



Thomas Brandt (l.) holte mit seinem malaysischen Doppelpartner Yong bei den World Chinese Championships 2015 in der Altersklasse 45-49 Gold und schrieb damit Sportgeschichte.

Fotos: Thomas Brandt

Der ehemalige Zweitligaspieler Thomas Brandt ist seit vielen Jahren in Asien „am Ball“.

4.380 Spieler – bei einem Turnier

Einst spielte Thomas Brandt für den VfL 93 Hamburg und für den TSV Glinde in der 2. Bundesliga. Dann verschlug es ihn dorthin, wo die Sportart Badminton einen Stellenwert hat, der mit dem der Sportart Fußball in Deutschland vergleichbar ist: nach Asien. Aktuell wohnt Thomas Brandt in Malaysias Hauptstadt Kuala Lumpur, wo z. B. der Badminton-Weltverband BWF mit seiner Geschäftsstelle ansässig ist. Regelmäßig nimmt der 49-Jährige an Turnieren in Asien teil – bei denen er sogar schon historische Erfolge erzielt hat. Claudia Pauli ließ sich von dem in Bad Oldesloe in Schleswig-Holstein beheimateten Badmintonanhänger schildern, wie sich die „Badmintonwelt“ in Asien „dreht“.

Claudia Pauli: „Wo leben Sie aktuell?“

Thomas Brandt: „In Kuala Lumpur, Malaysias Hauptstadt – und dies schon seit 14 Jahren. Zuvor lebte ich acht Jahre in Indonesien. Beide Länder sind ja bekannte Badmintonhochburgen.“



Thomas Brandt gewann beim „Sawasdee Cup“ in Thailand zwei Medaillen.

Claudia Pauli: „Warum hat es Sie dorthin verschlagen?“

Thomas Brandt: „Aus geschäftlichen Gründen, mit Herz und Seele, und mit meinem Magen, denn ich lebe auch kulinarisch gern in Asien. Als Geschäftsführer der AHK Malaysia, der Auslandshandelskammer, verbinde ich täglich deutsche und malaysische Geschäftspartner. Wir sind sozusagen der ‚Bruder der IHKs‘ ‚draußen‘ und unterstützen die deutschen Unternehmen bei der Internationalisierung. Die AHK Malaysia ist im 47. Stock angesiedelt. Die Arbeit macht Spaß und ist dynamisch, kulinarisch geht es nicht besser und das Wetter ist immer gut: Man hat durchweg Sommer, bei immer 26 bis 31 °C.“

Claudia Pauli: „Welchen Stellenwert hat die Sportart Badminton Ihren Erfahrungen zufolge in Malaysia?“

Thomas Brandt: „Badminton ist in Malaysia Sportart Nummer eins. Viele Jahre führte Lee Chong Wei, die malaysische Nummer eins, die

Eine 32-Felderhalle ist bei den „Megaturnieren“ in Asien keine Seltenheit. Hier: eine Impression vom „Sawasdee Cup“ – dem größten Badmintonturnier in Thailand für Amateure.



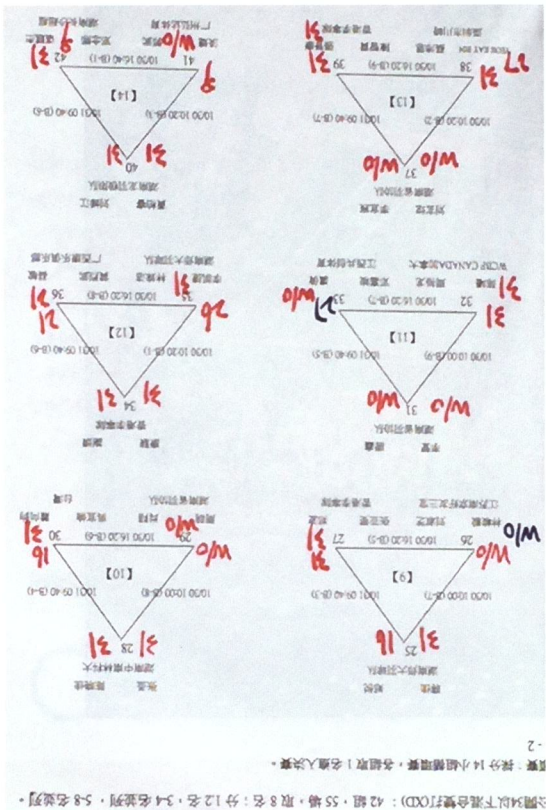
Claudia Pauli: „Wie ist ihre Badmintonkarriere in Deutschland verlaufen?“
Thomas Brandt: „Gestartet bin ich mit Badminton in Bad Oldesloe in Schleswig-Holstein. Damals durfte ich zudem einige Male mit zum VfB Lübeck, damals noch eine Hochburg im Badminton in Deutschland. Das harte Training genoss ich dann in Hamburg

Welttrangliste an. Er arbeitet sich gerade wieder vor. Neben Badminton wurde die Squashwelttrangliste jahrelang von der malaysischen Spielerin Nicole David angeführt. Sie stammt aus Penang, lebt und trainiert aber in Amsterdam. Es ist schon interessant, dass die Malaysier im Badminton die Welt dominieren, aber im Tennis ganz weit hinten sind.“
Claudia Pauli: „Wie häufig trainieren/spielen Sie pro Woche Badminton und mit wem?“
Thomas Brandt: „Mein Arbeitsleben ist sehr fordernd, viele Wochenenden und Abende sind durch geschäftliche Dinge quasi ‚gebuht‘. Entsprechend habe ich verschiedene Trainingsgruppen, in denen ich an diversen Tagen der Woche spielen kann. Die Spieler

Die Altersklassenspieler gehen stets mit großem Ehrgeiz an den Start.



Linkes Bild: Ein Teil der Schiedsrichter beim Briefing im Rahmen der World Chinese Championships in Changsha. 4.380 Spieler schlugen bei dem Turnier auf. Rechtes Bild: Die Turnierbäume zu lesen, bedeutet eine Herausforderung.





In Asien sind Teilnehmerfelder von bis zu mehreren Tausend Spielern nicht unüblich.

beim Verbandstraining, bei dem ich einige Jahre dabei sein durfte. Ich spielte dann beim VfL 93, und schließlich beim TSV Glinde in der 2. Bundesliga. Dort, in der zweithöchsten deutschen Spielklasse, eine positive Spielbilanz erreicht zu haben, neben guten Platzierungen in der Hamburger Rangliste, waren die Highlights in der ‚Jugend‘. Die etwa 15 Jahre andauernde, verletzungsbedingte Pause (Kreuzband) macht das ‚Senioren-Comeback‘ umso schöner. Neben den erzielten Erfolgen möchte ich allerdings die langjährige Trainerarbeit mit Jugendlichen erwähnen. Das hat mir viel Spaß gebracht und ich werde das sicher einmal wieder aufnehmen, wenn das Berufsleben ruhiger wird.“

Claudia Pauli: „Welche ‚besonderen‘ Turniere gibt es in der Region, in der Sie leben, und welchen Stellenwert haben Altersklassenturniere in dieser Region?“

Thomas Brandt: „Einen deutlich höheren Stellenwert als in Deutschland bzw. Europa, finde ich. Besucht man einige der überregionalen Turniere in Asien, ist man ziemlich ‚chockiert‘. Denn wo hört man schon in Deutschland oder in Europa von Turnieren mit 4.380 (!) Spielern? So viele nahmen an den World Chinese Championships 2015 teil – das bedeutete Weltrekord. Etwas Historisches habe auch ich dabei geleistet: Ich habe in der Veteranenklassen 45-49 im Herrendoppel mit meinem malaysischen Doppelpartner Yong den Titel geholt und damit als erster Nicht-Asiate in der 22-jährigen Turniergegeschichte eine Goldmedaille gewonnen. Das Badmintonherz schlägt einfach höher beim Anblick einer 28-Felder-Halle. Man macht sich Gedanken, wie man höhere Teilnehmerzahlen erreichen kann.“



Thomas Brandt (r.) in Changsha mit einem weiteren „Goldenen Veteran“. Der Taiwanese ist 86 Jahre alt. Der älteste Teilnehmer an den World Chinese Championships 2015 war 96 (!) Jahre alt.

Claudia Pauli: „Wer darf an solchen Turnieren teilnehmen? Ist dafür eine Qualifikation erforderlich?“

Thomas Brandt: „Zumeist sind dies offene Turniere, es kann also jeder sich entsprechend der Einstufungen und der Altersklassen anmelden.“

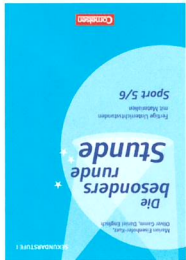
Claudia Pauli: „Welche bedeutsamen Entwicklungen gibt es allgemein in Asien im Badminton, die Sie beobachten haben?“

Thomas Brandt: „Man kennt doch die Situation im Verein: Da gibt es einen mega-fitten Veteranen, der noch gut mit – sagen wir einmal – 50 Prozent der Aktiven und

sogar der Mannschaftsspieler mithalten kann. Aber dieser hat keine Motivation, zu einem Turnier zu fahren, da er keinen Doppel- oder Mixpartner in seiner Altersklasse findet und man ja mit zunehmendem Altern tendenziell weniger Einzel spielt. Für diesen Fall bieten asiatische Turnierveranstalter interessante neue Partnerformen. Gespielt wird neben der in Deutschland bekannten Altersklasseneinteilung bei den Senioren die immer beliebtere Variante der Klasseneinteilungen nach der Summe beider Spielpartner im Doppel und Mixed: ‚Über 100 Jahre‘, ‚Über 120 Jahre‘, ‚Über 130 Jahre‘ etc. Hier müssen beide Partner zusammen das Mindestalter von z. B. 120 erreicht haben. Häufig gibt es auch Zusätze, dass z. B. einer der Spieler oder beide Spieler mindestens 55 Jahre alt sein muss/müssen. Eine weitere Variante ist das Ehedoppel – auch mit den entsprechenden Alterseinteilungen. Allerdings klappt das nur, wenn genug Spieler insgesamt am Turnier teilnehmen, was in Europa selten der Fall ist.“



DIE BESONDERS RUNDE STUNDE



Die hier vorgestellte Materialsammlung beinhaltet 19 fertig ausgearbeitete Stundenbilder für den Sportunterricht in der 5. und 6. Klasse. Die einzelnen Einheiten sind sowohl abwechslungsreich als auch motivierend gestaltet und sollen dadurch u. a. dazu beitragen, dass die Schüler ganz allgemein Freude an Bewegung erlangen, dass sie auch in ihrer Freizeit sportliche Aktivitäten unternehmen und dass sie zugleich ihre motorischen und überfachlichen Kompetenzen erweitern.

Da jede Stunde in sich abgeschlossen ist, können die Beispiele in beliebiger Reihenfolge im Unterricht angewendet werden. Sie eignen sich daher auch sehr gut für den Einsatz in Vertretungsstunden im Fach Sport. Jedes Stundenbild besteht aus vier Phasen: Einstieg, Aufwärmen, Hauptteil und Ausklang. Die Umsetzung nimmt insgesamt rund 60 Minuten in Anspruch. Bevor der Stundenverlauf ausführlich beschrieben wird, erhält die Lehrkraft Informationen über die Sportart bzw. über das Handlungsfeld, auf die/das sich das jeweilige Stundenbild bezieht, sie erfährt, welche vorbereitenden Maßnahmen erforderlich sind, um die Einheit optimal durchführen zu können, welches Material benötigt wird und welche Sozialform in der Unterrichtsstunde im Fokus steht. Genauso werden die Kompetenzbereiche, die mit dem jeweiligen Stundenbild abgedeckt werden, und „das Besondere“ der betreffenden Unterrichtseinheit erläutert. Denn: Jede Stunde weist eine inhaltliche und/oder methodische Besonderheit auf. So sind die Schüler z. B. im Zusammenhang mit der Stunde „Ringens und Raufen – Wir messen unsere Kräfte fair“ angehalten, gemeinsam Regeln aufzustellen, die sie beim Kräftemessen mit ihren Mitschülern einhalten wollen/müssen, sodass sie für sich und für ihren Gegner Verantwortung übernehmen. Anschließend wird der Stundenverlauf detailliert dargestellt: Welches Ziel ist mit der jeweiligen Phase primär verbunden? Welche Übungen zum Aufwärmen bieten sich an und wie sollen diese ablaufen? Welche Regeln sind den Schülern vor Spielbeginn zu erläutern? etc. Zahlreiche Kopiervorlagen unterstützen die Lehrkraft bei der Umsetzung des jeweiligen Stundenbildes. Etliche Anregungen, die in „Die besonders runde Stunde“ vorgestellt werden, sind – zumindest in Teilen – selbstverständlich auch für Aktivitäten im Verein nutzbar. So können sie z. B. dazu dienen, das Aufwärmen „ungewöhnlich“ und dadurch besonders motivierend zu gestalten. Auch im Zusammenhang mit dem Ausklang einer Trainingseinheit kommt Abwechslung bei den Nachwuchssportlern immer gut an.

CP

Die besonders runde Stunde
Fertige Unterrichtsstunden mit Materialien, Sport 5/6
Marion Eisenhofer-Kurz, Daniel Englisch & Oliver Gamm
Cornelsen Schulverlage, 2015
ISBN: 978-3-589-15692-4
Preis: 16,99 Euro

Claudia Pauli: „Das klingt in der Tat interessant. Gab es auch bei den World Chinese Championships solche ‚Sonderformen‘?“
Thomas Brandt: „Ja, bei den World Chinese Championships 2015 in Changsha gab es eine ganz neue Variante. Ich habe sie bei dem Turnier erstmals als offizielle Disziplin gesehen. Das war die Alterskategorie ‚Über 200‘. Manch ein Leser mag nun rechnen und sich wundern, wie fit die Chinesen doch sind und was sie dafür Spieler – und das Spielertrio muss zusammen das stolze Alter von 200 Jahren erreicht haben. Wenn man einen Scherz macht, könnte man sagen, man möchte hiermit die negative Erfahrung aus der Ehedoppeldisziplin – mit sich streitenden Ehepartnern – mit einer schlichtenden dritten Person ausgleichen ...“

Claudia Pauli: „Sind Sie auch als Trainer aktiv? Falls ja, wen/welche Gruppen trainieren Sie?“
Thomas Brandt: „Damals war ich viele Jahren im Jugendbereich als Trainer aktiv, in Vereinen und in Auswahltrainings. Im Augenblick lässt mein Geschäftsleben mit den vielen Reisen und Abendveranstaltungen dies nicht zu. Wenn ich wieder einmal mehr Zeit habe, werde ich dies sicher wieder aufnehmen. Ich arbeite gern mit Kindern und Jugendlichen.“

Claudia Pauli: „Spielen Sie nach wie vor auch in Deutschland Badminton? Falls ja: Wo bzw. zu welchen Anlässen?“
Thomas Brandt: „Bei meinem alten Klub VfL Oldesloe in der Landesliga helfen ich gern aus, wenn meine zwei, drei geschätzlichen Deutschlandreisenden es hergeben. Ich bin derzeit auch zweimal Vizelandesmeister – bei den Senioren 45-49 im Herreneinzel und Herrendoppel – in Schleswig-Holstein und Norddeutscher Vizemeister in der Altersklasse O45 im Herrendoppel. Das Herrendoppel ist meist beachtlich, da es am Sonntag stattfindet und ich die Spielertage am Samstagabend nie auslasse und dort immer einer der Letzten bin ... Die ganz alten Bekannten von vor 25 Jahren zu treffen, ist ein Stück Heimat.“

Claudia Pauli: „Haben Sie Kontakt zu früheren Mannschaftskollegen o. Ä.? Falls ja, zu wem?“
Thomas Brandt: „Ja, zu meinem früheren Doppelpartner Stefan Kicklitz. Er lernte seine heutige Frau Helle, eine Dänin, bei einem gemeinsamen Turnier in Dänemark kennen. Ihr Sohn, Matthias Kicklitz, gewann gerade eine Deutsche Rangliste U15.“

Claudia Pauli: „Welche Sprachen, die im asiatischen Raum gesprochen werden, sprechen Sie bzw. wie läuft die Kommunikation mit Ihrem Spielpartner bei Turnieren?“
Thomas Brandt: „Ich spreche Indonesisch und Malaysisch, die aus der gleichen Sprachwurzel stammen. Ich habe auch schon vier Bücher geschrieben. Drei davon sind Bestseller, das letzte heißt ‚China in Those Days‘ und erschien bilingual: in Mandarin/Englisch. Ich halte außerdem weltweit Vorträge zur Geschichte Chinas und der Übersetzung. Obwohl mein Buch bilingual verfasst ist, spreche ich kein Mandarin. Mir fehlte die Zeit zum Lernen. Dies war tragisch bei meinem Turniersieg in Changsha Anfang November 2015, wo ich – wie erwähnt – ‚Weltmeister‘ der Altersklasse 45-49 wurde. Ich konnte den Schiedsrichter sowie den Zählstand absolut nicht verstehen bzw. ablesen und war auf meinen Partner angewiesen.“

Claudia Pauli: „Vielen Dank für dieses ausführliche Interview und weiterhin viele interessante Erfahrungen in Asien!“